

INTERVIEW

„Amateurorchester sind einfach lebendiger“

Se-Mi Hwang ist examinierte Schlagzeugin. Beim Strohgäu-Sinfonieorchester (SSO) hat sie im vergangenen Herbst den Taktstock übernommen. Am Rande der Proben zu den anstehenden Frühjahrskonzerten haben wir uns mit der jungen Dirigentin unterhalten.

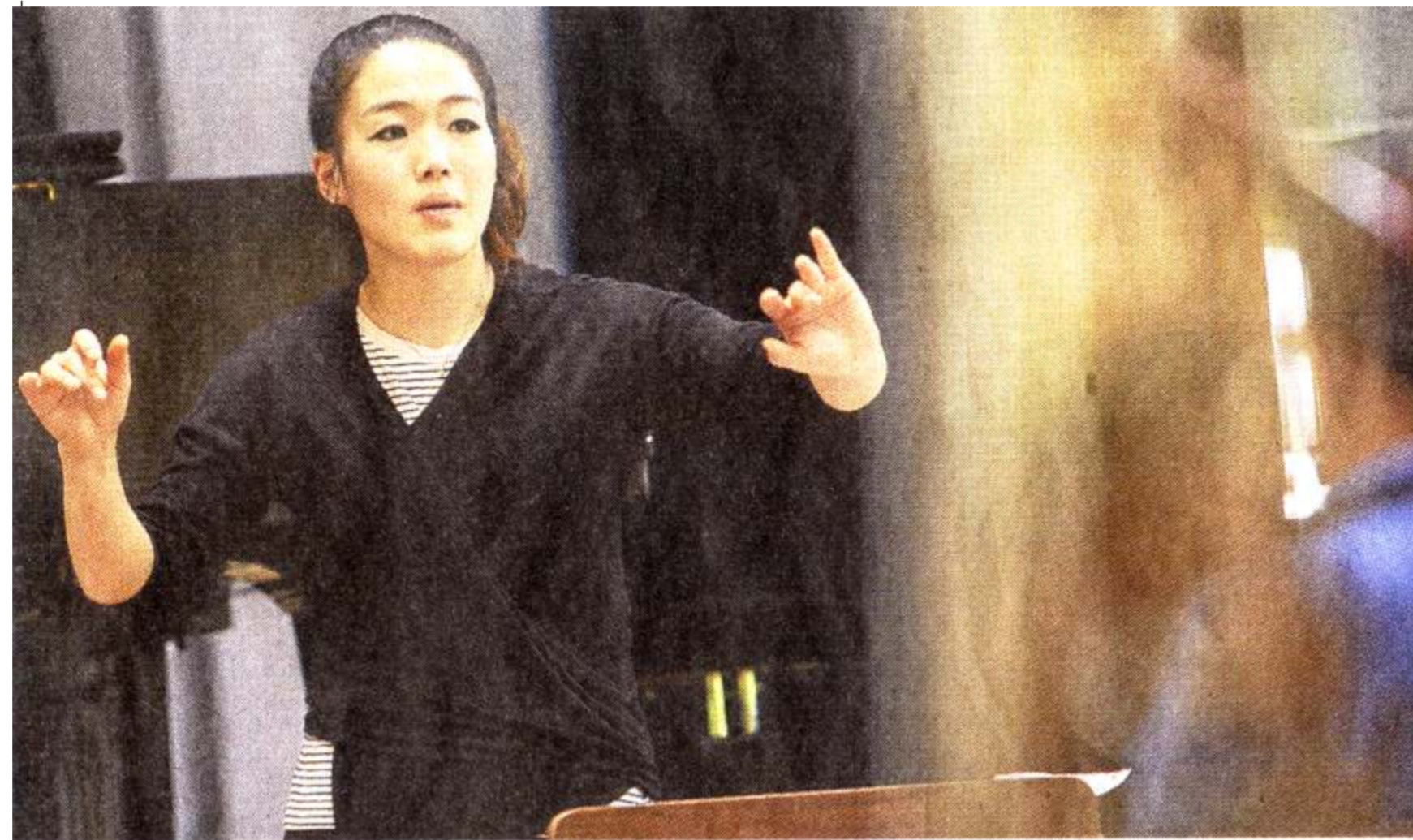
SCHWIEBERDINGEN

FRAGEN VON HARRY SCHMIDT

Als Aki Schmitt seinen Abschied vom Pult des Strohgäu-Sinfonieorchesters bekanntgab, stand seine Nachfolgerin bereits hinter der Pauke parat. Seit Dezember schwingt die an der Musikhochschule Stuttgart als Percussionistin ausgebildete Südkoreanerin nun den Taktstock und hat für die anstehenden Frühjahrskonzerte mit dem 50-köpfigen Orchester ein reizvolles Programm einstudiert, das im Sinne einer Weltreise à la Jules Verne mit Werken von Johann Strauß, Camille Saint-Saëns, Hector Berlioz, Claude Debussy, Jacques Offenbach, Edward Elgar und Antonín Dvořák unter anderem die Stationen Ägypten und Ungarn passiert, aber auch einen Blick in den Hades riskiert. Am Rande der Proben im Schwieberdinger Bürgerhaus stellte sich die Dirigentin den Fragen unserer Zeitung.

Was reizt Sie an der Arbeit mit einem Amateurorchester wie dem Strohgäu-Sinfonieorchester?

SE-MI HWANG: Nichts gegen professionelle Orchester, aber was Amateurorchester generell auszeichnet und unterscheidet, ist ihre größere Lebendigkeit. Dass Musik eben nicht ihr Beruf, sondern ihr Hobby, ihre Leidenschaft ist; die Freiwilligkeit, mit der wir uns jeden Dienstag hier zur Probe treffen – und die sind alle da, sind immer motiviert! Das mag wie eine Kleinigkeit erscheinen, aber man spürt das sofort. Ich gebe sehr gerne meine Energie und nehme daher auch sehr deutlich



Probenarbeit in Schwieberdingen: Die gelernte Percussionistin Se-Mi Hwang steht seit dem Herbst am Dirigierpult der Strohgäu-Sinfoniker.

Fotos: Karin Rebstock

wahr, mit welcher Freude alle bei der Sache sind. Das macht mir total Spaß!

Und umgekehrt: Worin liegen die Herausforderungen bei der Arbeit mit einem Amateurorchester?

Natürlich merkt man, etwa bei schnelleren Läufen, dass die Musiker keine Profis sind. Wann sollen sie auch zum Üben

kommen, wenn sie nach der Arbeit nach Hause kommen, Kinder haben und auch irgendwann schlafen müssen? Deshalb investiere ich viel Zeit in die Proben und verwende große Aufmerksamkeit darauf, mit den Musikern Sicherheit in solchen Passagen zu entwickeln. Ansonsten sehe ich meine Aufgabe darin, die Differenzierungsfähigkeit zu schulen und für musi-

kalische Strukturen zu sensibilisieren, ganz allgemein das Gehör und die Sinne für Klangvorstellungen zu schärfen.

Was möchten Sie als Nächstes mit dem Strohgäu-Sinfonieorchester umsetzen? Welches Repertoire schwebt Ihnen über die laufende Saison hinaus vor?

Für das Herbstprogramm habe ich „Bilder einer Ausstellung“ von Mussorgski ins Auge gefasst. Das soll allerdings etwas über die Musik hinausgehen, weshalb ich einen Schauspieler und Moderator dafür organisiert habe, und damit auch Familien und Kinder anspreche. Wenn ich in ein klassisches Konzert gehe, sehe ich da fast ausschließlich ältere Herren, was ich schade finde. Es ist ein entscheidender Unterschied, ob man mit dieser Musik aufwächst oder nicht – der frühe Kontakt ist da maßgeblich prägend. Deshalb sind mir klassische Konzerte für Familien und Kinder ein großes Anliegen.

Sie sind in Korea aufgewachsen, seit fünf Jahren leben Sie im Schwabenland. Welche Erfahrungen haben Sie mit der landestypischen Küche gemacht?

Ich esse nicht nur, sondern koche auch sehr gerne schwäbisch: Mein Schwiegervater ist ein sehr guter Koch und ich habe einige Rezepte von ihm übernommen.

Und wenn es um Musik geht: Wo liegen da Ihre privaten Vorlieben?

Ich habe früher unglaublich viel Klassik gehört. Ich weiß nicht, warum: Meine Eltern sind keine Musiker, niemand in meiner Familie ist Musiker. Als ich nach Europa kam, stellte ich dann fest, dass junge Leute in meinem Alter ganz andere Musik hörten, von Bands, die mir bis dahin nichts sagten. Ich fand aber auch über meine Schüler als Dozentin an der Musikhochschule rasch Gefallen daran und höre seitdem auch ganz gerne mal etwas härteren Rock. Wenn ich Freizeit habe, läuft also Metallica, System of a Down, AC/DC oder etwas in der Art.

INFO: Am Samstag, 7. Mai, tritt das SSO in Schwieberdingen in der Festhalle Herrenwiesen auf (Beginn: 19 Uhr), am Sonntag, 8. Mai, 17 Uhr in Hemmingen in der Gemeinschaftshalle. Weitere Infos unter www.strohgaeu-sinfonieorchester.de

Als Percussionistin international gefragt

Se-Mi Hwang wurde 1987 in Südkorea geboren und erhielt schon früh Unterricht in Klavier, Flöte, Geige und Schlagzeug. Ihr 2010 aufgenommenes Schlagzeug-Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Professor Marta Klimasara schloss sie 2013 im Masterstudium und 2015 im Konzertexamen mit Auszeichnung ab.

Erste Orchestererfahrungen sammelte sie im Euroasian Philharmonic Orchester und im World Symphony Orchester. Aus zahlreichen bundesweiten und internati-

onalen Wettbewerben ging sie als Preisträgerin hervor. So wurde sie mit dem ersten und dem Publikumspreis bei der World-Marimba-Competition (2012), dem Ersten Preis beim Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Hochschulwettbewerb (2013) in der Kategorie Schlagzeug sowie dem dritten Preis bei der International Percussion Competition Luxembourg (2012) in der Kategorie Schlagzeugensemble Trio ausgezeichnet. Mit dem Percussion Ensemble Stuttgart konzertierte sie als Solistin und Ensemblespielerin in zahlreichen Ländern in und außerhalb

Europas. Auch mit den Stuttgarter Philharmonikern gab sie mehrere Konzerte als Solistin. 2015 trat Se-Mi Hwang mit dem Staatsorchester Stuttgart im Rahmen des Festivals Rising Stars auf.

Als Dozentin leitet sie internationale Workshops in Polen und den USA. Im Sommersemester 2014 übernahm sie die Vertretung für Klimasara an der Stuttgarter Hochschule. Derzeit ist sie Dozentin im Fach Marimbafon an der Musikhochschule Mannheim und studiert Orchesterleitung in Stuttgart bei Professor Per Borin. (has)